

**Frau van Herpen, Sie lassen sich bei Ihren Entwürfen von Tieren inspirieren, die einem eher dunkel erscheinen, von Schlangen, Drachen und Krähen.**

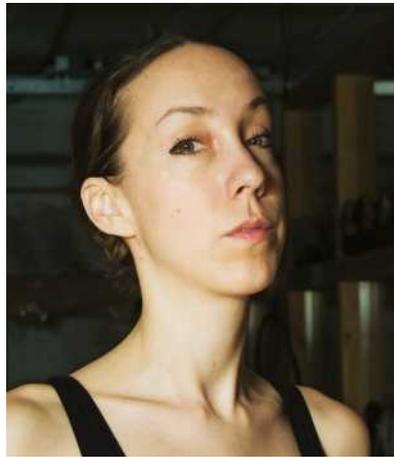
Für mich sind diese Tiere nicht dunkel. Als Kind hatte ich zahme Krähen als Haustiere. Ich bringe alle meine Erfahrungen und Emotionen ein, nicht nur Schön und Dunkel, Gut und Böse, alles ist ja ein Teil von uns. Und die Natur ist ganz offensichtlich der wunderbarste Schöpfer, den es gibt. Es wäre also unvernünftig, sie sich nicht zum Vorbild zu nehmen. Natürlich liegt meinen Arbeiten ein Konzept zugrunde. Aber eigentlich ist es ein unterbewusster Prozess, aus dem ich schöpfe.

**Wie arbeiten Sie, am Computer oder an der Nähmaschine?**

Mein kreativer Prozess ist unkontrollierbar und kommt aus einem fast meditativen Zustand. Ich lasse das Hier und Jetzt vollkommen hinter mir. Diese Momente schätze ich sehr, sie bringen mich in einen sehr verletzlischen und persönlichen Bereich. Diese Ebene kann ich nur erreichen, wenn ich in meinem eigenen Rhythmus bin, mit den Händen arbeite und in Bewegung bleibe. Für die 3-D-Kollektion haben wir alles am Computer entworfen, und manche meiner Kollektionen wären ohne fortgeschrittene Technik gar nicht möglich gewesen, aber Arbeit am Computer ist nicht sehr menschenfreundlich. In der digitalen Welt fehlt die Ebene der Materie. Materie vermittelt aber Emotionen und ist für mich eine große Inspirationsquelle.

**Sie versuchen, Ihre Grenzen ständig zu erweitern. Wie erreichen Sie das?**

Für mich geht es darum, durch meine Arbeit neue Denkweisen zu finden. Ich möchte nicht nur etwas Schönes erschaffen, das wäre nicht genügend Herausforderung. Ich will auch neue Techniken, Strukturen und Materialien entwickeln. Manchmal erfordert das die Zusammenarbeit mit anderen Menschen. Das ist nicht unbedingt etwas, wobei ich mich wohlfühle.



**Iris van Herpen,**

**31, niederländische Modedesignerin, gründete vor neun Jahren ihre eigene Marke. Als erste Designerin entwarf sie Mode, die im 3-D-Druckverfahren aus Kunststoffen hergestellt wurde. Dabei arbeitete sie mit Technikern und Künstlern anderer Disziplinen zusammen**

Man muss sich öffnen und zeigen, wie man denkt und arbeitet. Und ich bin nicht nur mit den wenigen Menschen, die mir nahekommen, wählerisch, sondern generell im Leben.

**Sie wirken schüchtern – am Ende jeder Modenschau müssen Sie sich aber dem Publikum zeigen.**

Ich möchte nicht mich zeigen, sondern meine Arbeit. Die Arbeit drückt aus, was in mir vorgeht. Ich war schon immer schüchtern und werde es immer bleiben. Nach einer Show auf den Laufsteg zu gehen ist furchterlich für mich, aber da sind auch viele Menschen, die mir wichtig sind. Ich bin einfach nicht gut in großen Menschenansammlungen.

**Ihre Entwürfe sind körperbetont. Wie ist Ihr Verhältnis zu Ihrem eigenen Körper?**

Sehr gut. Ich habe in meiner Jugend viel klassisches Ballett getanzt. Erst als ich mit der Kunsthochschule anfang, hörte ich damit auf, da ich mich gerne völlig auf eine Sache konzen-

triere. Aber ich habe dadurch gelernt, wie sich Bewegung zum Raum verhält. Bei meinen Designs sind der weibliche Körper und seine Bewegungsabläufe meine Musen.

**Sie haben einmal gesagt: Ich versuche, meine Träume zu realisieren. Wovon träumen Sie?**

Andere Designer wachen vielleicht mit der Vorstellung eines neuen Kleides auf und realisieren es dann. Mich treibt ein Bedürfnis an, zu erschaffen und zu experimentieren. Nicht immer klappt alles so, wie ich es mir wünsche. Aber die Probleme führen oft zu neuen Denkansätzen. So hat jedes Kleid seine Geschichte, ja fast eine Persönlichkeit.

**Wie gehen Sie mit dem Druck um, zweimal im Jahr Außergewöhnliches abliefern zu müssen?**

Der Druck, den ich mir selbst mache, neue Herausforderungen und neue Anreize für meine innere Reise zu finden, ist größer als jeder Druck von außen. Und diese vorgegebenen Fristen brauche ich auch dringend. Sonst würde ich bei manchen Kleidern nie aufhören, sie abzuändern. Nichts würde je abgeschlossen sein. Zeit ist also nicht nur mein größter Feind, sondern auch mein bester Freund.

**Was rettet Sie in diesem Chaos?**

Die Erfahrung aus meinem ersten Fallschirmsprung. Das war, wie neu geboren zu werden. Mein Hirn lief auf Hochtouren. Obwohl alles in dir laut aufschreit, es nicht zu tun, springst du. Die Erfahrung lehrte mich, meiner Intuition zu vertrauen und auch etwas zu verfolgen, was nicht vernünftig erscheint. Ich hätte an dem Tag etwas anderes machen können, aber ich habe mich für die Herausforderung entschieden. Und das tue ich immer noch mit jedem neuen Outfit.

Das Gespräch führte die Fotografin *Herlinde Koelbl*. Sie gehört neben dem Psychologen Louis Lewitan, Evelyn Finger, Anna Kemper und Ijoma Mangold zu den Interviewern unserer Gesprächsreihe

**IM NÄCHSTEN HEFT**

**Ein Bergunfall machte dem Schauspieler Fabian Hinrichs klar, dass er in seinem Leben etwas ändern musste. Und die Deutschlandkarte zeigt die Namenszwillinge von Großstädten**